DV33292

Eschborn 2. 28. VI. 98.

Sehr geehrter Herr Dr! Mein innigster Entschluß hat sich, da ich mit Ihnen Sch. sehr reiflich erwogen und zu Gedanken und zu Entwürfen hatte, doch dahin ausgesprochen, als ich unbedingt gedacht hatte, und so kommen ich erst Ende Aug. Sept. die Arbeit fortsetzen und einige Wochen zu machen.
Daß die Fahnen Correcturen nicht ganz mit großen Mühen geschehen sind, habe ich nur recht gedacht. Die sind natürlich in Manuscript eine Abkürzung gestellen, aber die Redaktion hat doch das Vorteil, daß Sie Unternehmungen des ersten Rückschlages entbehren. Dieses Vorteil wird so lange andauern, bis sie in Ihren Druckfahnen die Beweise der Fragenheit etwas haben werden. Darauf kommt alles an. Für ein Manuskript hatten ich erwarten, was ich wollte, und nur wenden sie wenig an mindestens hinzuzufügen, die sich wirklich jetzt schon in Ordnung kommen. (denn der strenge ornamentale Bestandteil, an ich in einigen Sätzen, hat das und einzelnen Verlusten) alle für verdächtig halten. Der Verfasser hinzufügt ist wunderbar Bestand, und wissen wird, was sich sich das mitzuteilen kann verarbeiten für das Blatt. Und wie von allem in der Übersicht wichtigen Typ aufstreben.
Meine Übergangs müssen der Rückschritt und wieder Stücken, aber es gibt keine neuere Antike Type, die von so entschieden

Arbeiten Partien Spielen wäre, wie wir
sie brauchen. Wir haben alles angesehen,
was in Betracht kommt, und das Beste
war unzweifelhaft. Das aber wollten wir ja
gerade nicht. Nehmen wir aber eine der
modernen englischen oder amerikanischen
Antiquitätentypen, so weiß das ganze entschieden
etwas Vogel, abgesehen davon, daß wir über
Jacob direkt verfügen sollten. Nehmen wir
Jacob ganz nach gewöhnlichem Kastenbild
für das, was er nicht ist, so kommt
keine Harmonie heraus. Da kommt
unserem Standpunkt in Betracht
wobei, und ich glaube sich, daß eine
Mischung, das praktisch und ästhetisch
zweckmäßig ist: eine moderne deutsche Type
von ganz Einfachheit aber wirklich modernen
Gepräge. Es dauert, ich sage so schnell gehen
zu können, daß die erste Probe, wenn es am
1. I. 44 Schluß, Ihnen zugeschickt werden kann,
falls die Type Ihren Beifall findet. Es wäre
ein wunderbarer Glücksfall für das Werk.
Wirklich unterstützen alles Ornamentale auf
menschlichen Teil, und das verdient Ihnen in Rechnung
gestellt zu werden, weil es sich um eine Mitarbeit
an Kriegsproduktion handelt. Jedenfalls
wird, die ersten Zeilen des Textes, zu Ostern,
so haben wir eine auf eine verschwindende
alte Type gewiß, wie am wenigsten anzeigen
wird und um einfach nach Kommt, was
wir machen.
Die Anspielung zu dem Tafelmeeden-Titel
ist mir ganz sympathisch. Es ist mir auch
mit einem Titel ein mit einem Vorsatz
gegangen: ich finde, daß einer unserer
Gedanken Richtig ist. Ich werde gleich
weiter nach und andere Ideen, sobald ich
bald an Resultat melden können.
Ich bitte unsere Sache unterdessen, wie mir

WIENER STADTBIBLIOTHEK

zu I.N. 33.292

mit der Feldpost zusammenhängt, aber vielleicht kommt es Ihnen zu spät. Die Gemüsepflanzen: eine weiße Artischoke, Winterrettich von ungemeiner Billigkeit und sehr fruchtbar. Es lohnt sich es paar Blätter aufzubewahren, um Ihnen später verlegen zu können. Es liegt hier, übrigens, ein prachtvolles Gottesgericht darin, da man ausrechnen kann, wie Müller für <u>alle</u> seine Artikel, die sie abnehmen kann, Kriegspreise und in einer völlig gegenlosen Raumzerfahrenheit. Wissen Sie aber daß ich verdammt nicht klagen, da ich mich gut beschäftigen und fleißig bin.

Gesundheitlich erholte ich mich bald von Kriegsbeschwerden, denn es ist unter uns wichtig daß ich bändig weiß, wovon ich bin. Jetzt geht es gut mit geschlossenen Augen, daß sie sich nach rechts und links, wo ich bequem ausstrecken und Schlag 2 Uhr gehen darf, aber wenn es Kohlrabi und Mais auch fleißig wachsen.

Übrigens bei mir auch gesagt, es paar Tage vorher wie wichtig Ihre Gegenbilder für das Kriegsbuch für mich sein; ich habe es paar mal Leute entdeckt, die hier vorbeigehen, wie Sie sagen gar nicht Blick aufzuheben. Das ist ein Stückchen, der mich besonders freut.

Herzlichst Ihr

Ludwig Thoma

WIENER STADTBIBLIOTHEK